

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

7.9.1855 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. September.

Nr. 211.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Dienstmacht.

Karlsruhe, 6. September.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 4. d. M. den im Ruhestand befindlichen Oberst Kunz von der aktiven Suite der Infanterie zu reaktivieren und demselben das Kommando des 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiments zu übertragen.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Constitutionnel“ hat bekanntlich früher zahlreiche Mittheilungen über diplomatische Vorgänge in der Form von Wiener Korrespondenzen gebracht. Nachdem dieselben längere Zeit unterbrochen waren, bringt das französische Regierungsgeschäft in seiner neuesten Nummer wieder eine solche. Die theilweise Entlassung der österreichischen Armee wird darin einzig durch finanzielle Gründe motiviert. Als Hr. v. Bruck das Finanzministerium übernahm, habe er dem Kaiser Franz Joseph ganz offen erklärt, daß Oesterreich, wenn es bei dem bisherigen System verharre, unvermeidlich dem Bankrott entgegengehe. Nur eine Reduktion der Armee um mehr als die Hälfte ihres damaligen Bestandes in Verbindung mit andern finanziellen Reformen könne helfen. Daraus hin sei die Reduktion beschlossen worden. Sofort hätten Preußen und Rußland diese Maßregel in ihrem Sinne auszubedenken gesucht. In Preußen habe sich der Wunsch gezeigt (die „Kreuzzeitung“ sei dessen Zeuge), daß der Dezembervertrag ganz aufgegeben werde, und das Petersburger Kabinett habe alsbald gewisse annähernde Schritte gethan. Damit hänge auch die neueste russische Note zusammen, deren Sinn und Bedeutung von verschiedenen Blättern sehr wenig zutreffend bezeichnet worden sei. Namentlich irre das „J. des Deb.“, wenn es angebe, daß Rußland dem von dem Grafen Buol in der Schlussung der Wiener Konferenz vorgebrachten Ausgleichsvorschläge darin seine Zustimmung gebe. Man werde vielmehr anzunehmen haben, daß Graf Neffle — die Dinge mit dem rechten Namen genannt — etwa sagen wolle: „Wir haben mit tiefer Befriedigung vernommen, daß kein Einverständnis zwischen Oesterreich und den Westmächten in der Sitzung vom 4. Juni herstellbar war; wir finden darin einen Grund mehr, um bei unserer Interpretation des dritten Punktes zu verharren, in der Hoffnung, daß das Wiener Kabinett früher oder später zu derselben Ansicht gelangen wird.“ Uebrigens handle es sich nur um eine vertrauliche Instruktion für den Fürsten Gortschakoff, die dieser demzufolge dem Grafen Buol nur vorgelesen habe, ohne ihm eine Abschrift zu hinterlassen. Dadurch finde auch eine andere Version ihre Widerlegung, welche angebe, das Petersburger Kabinett erkläre sich neuerdings abermals zum Frieden geneigt, wenn man ihm Bedingungen anbiete, die mit der Ehre Rußlands und den Souveränitätsrechten des Jaaren vereinbar seien. Wohl trage die Note eine einschmeichelnde Form; aber wer zwischen den Zeilen lese, finde, daß Rußland sich immer noch hartnäckig weigere, auf das Prinzip der Limitation seiner Seestreitkräfte einzugehen. Im Uebrigen hat der Verfasser der Korrespondenz die Hoffnung, daß die Streitfrage in nicht zu ferner Zeit ihre faktische Lösung auf dem Kriegeschauplatz und damit alle Intriguen, die jetzt ihren Weg hauptsächlich nach Deutschland nähmen, ihr Ende finden werden.

Wien, 1. Sept. Gestern Abend sind von hier Depeschen an den Hr. v. Hübnern nach Paris abgegangen. Sie enthalten, so läßt sich die „N. Würzb. Ztg.“ berichten, für den Befanden neue Instruktionen, welche derselbe für notwendig gehalten haben soll aus Anlaß der ihm von dem Grafen von Walewski gemachten Eröffnungen, denen hier eine um so größere Wichtigkeit beigelegt wird, da sie, wie man erfährt, von dem französischen Minister sowohl im Namen seiner, als auch im Namen der englischen Regierung gemacht worden sind, und keinen andern Zweck haben, als die im Laufe der letzten Zeit alterirten freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Andererseits befreit sich aber auch Rußland, seinen Intentionen in Oesterreich immer mehr Eingang zu verschaffen, und seine hoch- und niedergestellten Agenten sind in dieser Richtung hin und wieder sehr thätig. Fürst Gortschakoff hat gestern eine Konferenz mit dem Grafen Buol gehabt, und demselben neuerdings im Namen seiner Regierung versichert, daß man in St. Petersburg nach wie vor bereit sei, ehrenvollen Friedensvorschlägen das Gehör nicht zu versagen.

Wien, 3. Sept. Die „Oesterr. Zeitung“ schreibt: „Charakteristisch und für die österreichische Auffassung des Bundesbeschlusses vom 26. Juli sprechend ist es, daß die neueste russische Zirkulardepesche in diesem Beschlusse eine Anerkennung der Politik Rußlands erblickt und seinen Befanden eine Ankündigung an denselben empfiehlt.“

Aus dem Norden.

*** Vom Weißen Meere. Ueber die Thätigkeit des Moskabegegners im Weißen Meere haben in diesem Jahre bloß die Russen ab und zu Berichte geliefert. Die „Times“

bringt jetzt von einem gelegentlichen Korrespondenten an Bord eines Schiffes, dessen Namen nicht angegeben ist, einen Brief, datirt von Groß Island, 31. Juli, der einige Kreuzfahrten dieses Fahrzeugs längs der feindlichen Küste schildert. Der Krieg hat in den nördlichen Breiten graden Vermöge des schwierigen Fahrwassers einen viel harmloseren Charakter, als im Schwarzen Meere und in der Dänie. Die Expeditionen der allirten Schiffe gleichen Explorationsfahrten kühner Schiffer, die unbekante Küsten und Buchten erforschen, gelegentlich ein Dorf anzünden, ein paar Fahrzeuge verbrennen, feisten Mönchen einen freundlichen Besuch abstatten, und sich von den Schaffherden der Küstendörfer frisches Hammelfleisch holen. Dieses ungenannte Schiff kreuzte eine Zeit lang im Meerbusen von Wigen, und schickte dann 3 Boote aus, den Fluß 6 Meilen von der Mündung aufwärts zu erforschen. Sie fanden anderthalb Meilen von Wigen eine hübsche Stadt mit 3 Kirchen, ungefähr 200 Häusern, und 1500 Einwohnern. Die Hitze am Lande war groß und die Mosquitoplage unerträglich. Schiffe waren nicht zu finden; die Bootsmannschaft fehlte daher, ohne der Stadt ein Leid anzutun zu haben, zurück, explorirte ein näher an der Mündung gelegenes Dorf und war so glücklich, dort, in einer kleinen Bucht versteckt, drei beinahe fertig gezimmerte Fahrzeuge von zusammen 300 Tonnen zu finden, die für Wigen gebaut wurden. Diese wurden in Brand gesteckt; das Dörfchen kam mit dem Verluste von ein paar Schafen davon. Am 10. Juli feuerte das Schiff nach Archangel zurück. Es war dort Alles beim Alten; Todtensille auf der Dwina; kein Schiff hatte es auch nur versucht, ein- oder auszulassen. Ein anderes englisches Schiff, der Phoenix, hatte die Zeit über die vielen Eilande jener Breitengrade explorirt, und da man nur vermittelst kleiner Boote den Küsten zu Leibe kann, hatte er manches Schamügel mit den Dorfbewohnern der Eilande und Uferreden, bei denen die Russen durch ihre gedebte Haltung nicht selten im Vortheil waren. Dasselbe gilt von dem ungenannten Schiffe, auf dem dieser Bericht an die „Times“ geschrieben wurde. Die Mannschaft desselben fand am 14. Juli auf einer etwa vier Meilen von Rio enfernten Insel eine so ungeheure Menge Planken, daß man 60 Schiffe damit hätte befrachten können; aber sie waren von der Amiralität in London als englisches Eigenthum bezeichnet worden, mußten daher verschont werden. Sonst beherbergte diese Insel nur noch ein Mönchskloster und etwa 20 Menschen. Am 16. fuhren sie vor dem besetzten Schloß vorüber, dessen Kloster wegen seiner Pracht berühmt ist, sahen sich die Bai von Sosnowia an, die den besten Hafen für Segelschiffe im Weißen Meere abgibt, und ankerten vor Kandalak. Dort fanden die Boote beim Landen Widerstand, es wurden dabei an 30 Häuser vor der Stadt niedergebrannt, und diese selbst mit einigen Raketen heimgesucht, die aber nicht zündeten. Die Einwohner feuerten tapfer auf die Angreifenden; als aber noch ein Boot ausgelegt wurde, und die Engländer in Masse (etwa 60 bis 70 Mann) anrückten, flohen sie in den Wald. Die Stadt wurde nun in Brand gesteckt und bald war Nichts mehr als die Kirche übrig. Die Engländer hatten bei dieser Affäre 3 Verwundete, und mußten froh sein, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein. Von irgend einem Versuche, die Dwinamündung gegen Archangel zu forciren, scheint keine Rede gewesen zu sein.

* St. Petersburg, 28. Aug. Der Kaiser soll eine strenge Untersuchung in Betreff der Tschernaja-Schlacht angeordnet haben, wobei natürlich die Behauptung des Fürsten Gortschakoff hinsichtlich des angeblich instruktionswidrigen Verfahrens des Generals Read wesentlich in Frage kommen wird. Das Publikum wird freilich von dem Ergebnisse Nichts erfahren; es wird höchstens gewisse Schlüsse auf das Fehlen ziehen können, wenn Änderungen in den Befehlsbefehlen der Krimarmee eintreten sollten. Der Eindruck, den die Nachricht von der verlorenen Schlacht hier gemacht hat, war ein sehr peinlicher. — Gestern hat sich auch der Rest der Beobachtungsflotte vor Kronstadt entfernt, so daß der ganze Gesichtskreis von Kronstadt jetzt frei ist.

St. Petersburg, 28. Aug. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Eine günstigere Gelegenheit für manche Angestellte, sehr schnell ungeheuer reich zu werden, hat sich seit dem Jahr 1812 nicht mehr dargeboten. Die patriotischen Gaben an Naturalien und deren Verwendung entziehen sich jeder Kontrolle. Regiments-, Schwadrons-, und andere Kommandeure von Truppenabtheilungen — so erzählt man — sparen den Proviant, wenn ihre Mannschaften von den Einwohnern gespeist werden, und verkaufen das Erübrige an Lieferanten, die es abermals an die Krone veräußern, so daß die Kriegeskasse oft drei- auch viermal denselben Proviant bezahlt. — Der Viceadmiral Staninkowitsch hat sich nach Sebastopol begeben. Der Großadmiral Großfürst Konstantin hat einen sehr gelungenen Plan von der Bucht von Kronstadt, der Stadt Petersburg, und den Küsten des Finnischen Meerbusens nebst allen Forts und Fortifikationen von Kronstadt anfertigen und darauf die Zahlen der die Festungswerke verteidigenden Geschütze setzen lassen. Der Plan ist im hiesigen Magazin des Hrn. Begrow auf dem

Newski-Prospekt erschienen und in der That seiner Genauigkeit wegen sehr zu empfehlen. Dasselbe ist auch eine Reihenfolge politischer Karikaturbilder von Stepanow erschienen, bereits die dritte Lieferung, von denen eine jede zehn Blätter umfaßt.

** Aus Danzig schreibt man der „Times“ vom 31. Aug.: „Der offizielle russische Bericht über das Bombardement von Sweaborg wird in England ohne Zweifel nicht wenig überrascht haben. Andere Berichte klingen freilich ganz anders. Die Wichtigkeit der hier folgenden Mittheilungen fand in einem Briefe des englischen Gesandten in Stockholm an Admiral Dundas seine Bestätigung. Die Russen haben in Sweaborg über 2000 Mann verloren. Durch die am ersten Tage gegen Mittag stattgefundene Explosion wurde das Magazin, welches den ganzen Bombenvorrath enthielt, in die Luft gesprengt, und 600 Menschen kamen dabei um's Leben. Es sind sämtliche Magazine des Plages, nebst ungeheuren Vorräthen von Theer, Tauen, Segelwerk, und andern Schiffsbekandtheilen zerstört worden. Das große russische Einienischiff, das in der nach Norden führenden Durchfahrt zwischen den beiden Inseln vor Anker lag, verlor durch eine Explosion seine ganze Seitenwand; außerdem gingen 14 bis 15 verschiedene, innerhalb des Werftenbassins gelegene Fahrzeuge gänzlich zu Grunde. So groß ist die Angst der Russen, den ungeheuren Schaden, den das Bombardement angerichtet hat, aller Welt zu verheimlichen, daß die Behörden von Helsingfors den dortigen Einwohnern jede Kommunikation mit Sweaborg untersagt haben.“

Libau, 21. Aug. Am Sonnabend, den 18. Aug., gegen Abend, näherte sich das französische Transportschraubenschiff Saone unserer Küste und wurden am andern Morgen in aller Frühe 200 Kriegsgefangene, welche bereits seit längerer Zeit erwartet waren, ausgeschifft. Das Schiff dampfte gleich nach vollendeter Ausschiffung wieder der hohen See zu.

Vom Bosporus.

** Konstantinopel, 30. Aug. Dmer Pascha hat seine Abreise bis übermorgen vertagt. Aus Anatolien keine Nachrichten von Belang. Bivian's Kontingent bleibt vorläufig hier. — Durch den soeben erfolgten Wiedereintritt Mehmed Ali's, des Schwagers des Sultans, hat die alttürkische Partei, zu deren Hauptern der neue Capudan Pascha zählt, einen (wahrscheinlich nur vorübergehenden) Sieg errungen. Uebrigens ist diese alttürkische Partei, zu welcher Mehmed Ali zählt, nicht jene russenfreundliche, die an Chodrev Pascha ihr Haupt verlor, sondern eine sogenannte national-türkische Partei, welche überhaupt jeder europäischen Einmischung feindlich gesinnt ist.

Krimm.

* Uebereinstimmenden Nachrichten aus Paris und London zufolge soll es nicht an Anzeichen fehlen, daß die Russen einen neuen Angriff gegen die Tschernajalinie beabsichtigen. Doch seien alle Vorkehrungen zu ihrem Empfang getroffen und für weitere Ueberraschungen sei gesorgt. Namentlich habe die ganze französische Kaisergarde, die bisher nutzlos auf der äußersten Linken gestanden hatte, gegenwärtig ihre Position so verändert, daß sie bei der Deckung der Tschernajalinie mit theilhaftig ist. Auch sei die Tschernajalinie mehr verschanzt worden. Inzwischen nehmen die Belagerungsarbeiten ihren regelmäßigen Fortgang und umspannen die Festung immer enger. Der Umstand, daß in den letzten Tagen eine ziemlich Anzahl Schießarten in die Batterien der Belagerer eingeschossen worden ist, legt die Vermuthung nahe, daß demnächst ein verstärktes Bombardement eröffnet werden soll. Man wird jedoch dazu wohl die Ankunft der zahlreichen großen Mörser abwarten, von denen die ersten bereits eingetroffen sind. Die russischen Gegenarbeiten werden aufs emsigste fortgesetzt; doch erfährt man nichts Näheres über sie. Man glaubt übrigens, daß sie so angelegt sind, daß die Enceinte, wenn sie in feindliche Gewalt fallen sollte, einem vernichtenden Feuer ausgesetzt ist.

** London, 4. Sept. Die „London Gazette“ bringt eine Depesche des Generals Simpson vom 21., die jedoch nicht viel Neues enthält. Das Feuer der allirten Batterien ist sehr wirksam gewesen, und hatte genügenden Erfolg, um unsere Arbeiten gegen die Festung in befriedigender Weise fortsetzen zu können. Die englischen Verluste vom 17. bis 19. sind folgende: Gefallen: 1 Offizier, 1 Sergeant, und 33 Gemeine; verwundet: 8 Offiziere, 12 Sergeanten, 2 Trommler, und 211 Gemeine. Major M. Götan vom 93. Hochlandregiment ist, während er seine Posten vor den Laufgräben aufstellte, gefährlich verwundet und gefangen worden.

** Die Lagerkorrespondenzen der englischen Blätter gehen bis zum 21. Aug. Sie beschäftigen sich noch viel mit der Schlacht an der Tschernaja und ihren Folgen. Das Schlachtfeld war eine Lieblingspromenade für die allirten Truppen geworden. Jeder, der abkommen konnte, sah sich die merkwürdigen Punkte an, die so tapfer erkümt und vertheidigt worden waren, und Händler, Marktender, Touristen, deren Zahl Legion ist, kamen wie hungrige Geier, um historische

Reliquien oder profitabile Beutegegenstände zu sammeln. Medaillen, Kreuze, und Amulette der Gefallenen sind schwer zu erhandeln; diese waren schon am ersten Tage nach der Schlacht wie durch Zauberei verschwunden; die Kuriositäten-sammler suchen daher nach russischen Gewehren, und in Ermanglung dieser nach Patronen, Seitengewehren, Bajonetten. Die Wichtigkeit und Großartigkeit dieser gewonnenen Schlacht tritt im Ganzen desto mehr zu Tage, je aufmerksamer man das coupirte Terrain durchsucht, durch das die Größe der russischen Verluste den Allirten Anfangs verborgen geblieben war. Am 21. wußte man bereits offiziell, daß die Franzosen allein 2200 Gefangene und Verwundete (400 Gefangene unverfehrt) eingebracht hatten. Die Russen sollen 1500 bis 1700 Tode von den Ihrigen begraben haben. Es war nämlich während des nach der Schlacht bewilligten Waffenstillstandes so gehalten worden, daß die am linken Ufer Gefallenen von den Franzosen, die Anderen von den Russen begraben wurden. Verschiedene Korrespondenten wollen wissen (und der Times-Korrespondent will es mit eigenen Augen gesehen haben), daß die Russen von rückwärts auf ihre eigenen Leute mit Kartätschen feuerten, „und zwar aus 2 oder 3 zu diesem Zwecke eigens auf einer rückwärts gelegenen Anhöhe postirten Kanonen in demselben Augenblick, als ihre Kolonnen zu retiriren angingen. Es war ein ruhiges, gemessenes Feuer, das man nur als eine sanfte Aufmunterung zum Vorwärtsmarschiren betrachten kann.“ Wir lassen die Sache dahingestellt. Der Umstand, daß die Russen, die sonst ihre todtten und verwundeten Offiziere nicht in Feindeshand fallen lassen, diesmal drei Generale im Stich ließen, spricht ebenfalls für die Eiligkeit ihrer Flucht. Von General Gortschakoff erzählt man, daß er nur auf ausdrücklichen Befehl seines Kaisers sich zur Schlacht entschloß; als Beleg dafür wird unter Anderm auch der kais. Brief angeführt, der den Soldaten vorgelesen worden sei. Daß die Franzosen durch die Russen überrascht wurden, während Türken und Sardinier auf sie gefaßt waren, darüber ist im Lager nur Eine Stimme. Als Entschuldigung wird angeführt, daß sie 7 Nächte lang den Angriff erwartet hatten, und nicht mehr daran glauben wollten. Die Folge der Schlacht dürfte übrigens sein, daß sämtliche Truppen an der Tschernajalinie ein einheitliches (französisches) Kommando erhalten; denn die Linie ist so ausgedehnt, daß getrennte Kommandos beim allerbesten Einvernehmen die größten Vortheile im Momente ernster Entscheidung aus den Händen verlieren würden.

Wien, 4. Sept. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 2. d. Das Bombardement gegen Sebastopol war an diesem Tage wieder mit erneuter Kraft aufgenommen worden und 800 Geschütze überschütteten die Festung mit einem Kugelregen. Schon in den Tagen vorher war übrigens die gegenseitige Kanonade heftiger gewesen, als seit geraumer Zeit. Die Verluste der Allirten in der Schlacht vom 16. August sind durch die letzten neuen Zuzüge wieder mehr als ausgeglichen und das englische Korps in der Krim hat den bisher noch nie erreichten Effectivstand von 28,000 Mann. Ungeachtet Dmer Pascha bereits die Regimenter bezeichnet hat, die auf dem asiatischen Kriegsschauplatz unter seiner Führung operiren sollen, erleidet die Einschiffung dieser Truppentheile aus der Krim dennoch einigen Aufschub, da Peltisser die Affäre an der Tschernajalinie nur als die Einleitung zu einem größeren Offensivvorhaben der Russen ansehen und täglich eine Wiederholung des Angriffes erwarten soll; er gesteht deshalb nicht, daß sein rechter Flügel, welcher Balaklava deckt, im gegenwärtigen Augenblicke geschwächt werde. Im Lager war bereits die Anzeige eingetroffen, daß die vierte französische Division der Armee von Lyon in kürzester Zeit auf der taurischen Halbinsel erscheinen solle.

St. Petersburg, 28. Aug. (S. N.) Außer dem Spezialbericht über die Schlacht vom 16. Aug. hat Fürst Gortschakoff auch sein Operationsjournal über den allgemeinen Gang der Ereignisse vor Sebastopol vom 14. bis 18. Aug. eingesandt. Was aus demselben mitgetheilt wird, klingt gar nicht sehr hoffnungsvoll für das Schicksal der Festung. Die Belagerungsarbeiten scheinen bedeutend vorzuschreiten und die Garnison von Sebastopol fortwährend nicht unbeträchtliche Verluste zu erleiden. Den Stand der Dinge zunächst im Allgemeinen resumirend, heißt es in der in Rede stehenden Veröffentlichung, daß das feindliche Feuer in der Zeit vom 14. bis 18. Aug., das von Zeit zu Zeit auch während des Tages ziemlich stark gewesen, mit Eintritt der Nacht stets ein fast ununterbrochenes geworden sei; dabei habe der Feind eine Menge Sprenggeschosse gegen die Werke und in die Stadt geworfen. Während die Kanonade am 16. im Allgemeinen schwach gewesen, ist dieselbe am 17. um 4 1/2 Uhr Morgens sehr verstärkt worden. Dem Feinde gelang es hiebei, „in seinen nächsten Trancheen eine sehr große Menge Mörser aufzustellen.“ Die feindlichen Schüsse waren gegen den Karabelnaja-Stadtheil und die denselben deckenden Festungswerke gerichtet. Russischer Seits antwortete die Festungsartillerie dem Belagerer „mit beständigem Erfolge.“ Am 17. gelang es ihr, einige feindliche Batterien zum Schweigen zu bringen und an andern die Embrasuren und Merlons zu zerstören. Die „bedeutenden“ Beschädigungen an den Festungswerken wurden „nach Möglichkeit“ ausgebessert, „obwohl die ununterbrochene, aus großer Nähe geführte Kanonade die Arbeiten sehr verzögerte.“ Unser Verlust — heißt es am Schlusse dieses Resumés — „an den ersten drei Tagen mäßig, war am 17. Aug. ziemlich empfindlich.“

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten aus Trapezunt lauten für die türkischen Waffen wieder ungünstig. General Murawiew soll sich mit dem Eriwan'schen Korps vereinigt und alle Desfileen besetzt haben, die von Trapezunt und Erzerum nach Karis führen und deren Vertheidigung mit nur geringen Kräften eine leichte gewesen wäre.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Sept. Wir geben im Nachfolgenden eine vergleichende Darstellung des Verkehrs und der Einnahmen auf den großb. badischen Eisenbahnen in den Jahren 1853 und 1854:

	Im Jahr 1853.	Im Jahr 1854.
Personen wurden befördert	1,814,736	1,680,918
Güter wurden befördert	3,900,147 Ztr.	3,435,204 Ztr.
Die Einnahmen haben betragen:		
Personentaxen	1,236,591 fl. 58 kr.	1,304,693 fl. 5 kr.
Unterwegs erhobene Fahrtaxen	3103 fl. 13 kr.	3090 fl. 52 kr.
Gepäcktaxen	110,788 fl. 27 kr.	125,707 fl. 20 kr.
Garantietaxen	48 fr.	51 fl. 6 kr.
Lagergebühren	490 fl. 8 kr.	290 fl. 10 kr.
Equipagentaxen	10,527 fl. 21 kr.	8720 fl. 33 kr.
Biegetaxen	15,774 fl. 11 kr.	17,677 fl. 6 kr.
Gütertaren	1,287,480 fl. 8 kr.	1,706,095 fl. 14 kr.
	2,664,756 fl. 14 kr.	3,166,325 fl. 26 kr.

ergibt eine Mehreinnahme im Jahr 1854 von 501,569 fl. 12 kr.

Heidelberg, 4. Sept. (Fr. Z.) Die Beteiligung unserer Bürgerschaft an den Vorarbeiten für die bevorstehende Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins ist eine lebhafteste und erfreulichste; ohne öffentliche Bekanntmachung waren innerhalb weniger Tage über hundert unentgeltliche Quartiere für die Deputirten angemeldet. Wegen billiger Unterkunft der Gäste wurde, da unsere Gasthöfe in der ersten Hälfte Septembers ohnehin noch sehr stark besucht sind, eine öffentliche Aufforderung erlassen, in Folge dessen nahezu 300 Privatwohnungen nachgewiesen werden können.

Mannheim, 4. Sept. (Fr. Postz.) Immer auf den ersten Dienstag jeden Monats wird hier ein Rindvieh- und Pferdemarkt abgehalten, worunter der sogenannte Markmarkt weithin einen altherühmten Namen hat. Heute war der Markt pro September. Soviel die oberflächliche Uebersicht ergibt, kann die beigeführte Anzahl des Viehes keine große genannt werden. Pferde durchweg nur für den Arbeitsgebrauch. Handelsleute waren, wie immer, sehr viele eingetroffen; auch bemerkte man zahlreiche Kauflustige aus dem Bauernstande. Die Preise waren hoch. Rube, die man vor einigen Jahren um 40 bis 50 fl. kaufen konnte, kostet jetzt 80 bis 100 fl. In Heidelberg findet jeden Montag ein sehr bedeutender Markt statt, wozu sich Käufer und Verkäufer aus sehr beträchtlicher Ferne einstellen. Zum letzten Markte sahen wir wieder eine ganze Schar linksrheinischer Metzger hier durchpassiren, was kein gutes Zeichen ist; denn es beweist, daß auf dem linken Rheinufer die Ausfuhr nach Frankreich bereits sehr stark aufgeräumt hat. Unsere Metzger wissen bald nicht mehr das Schlachtwiech für den hiesigen Bedarf auszureiben.

Mannheim, 4. Sept. (Mannh. Z.) Im Monat August haben 416 Auswanderer hiesige Stadt passiert, also seit Neujahr 5231 Auswanderer.

W. Wertheim, 4. Sept. Morgen beginnen die öffentlichen Prüfungen des hiesigen Lyzeums, die den Schluß des Schuljahres bilden. Aus dem bei diesem Anlaß herausgegebenen Programm entnehmen wir, daß die hiesige Anstalt im verfloßenen Jahre von 133 Schülern besucht war, von denen aber 22 im Laufe des Schuljahres wieder austraten. Am Schlusse des vorigen Schuljahres sind 10, und an Ostern d. J. 2 weitere Schüler auf die Universität entlassen worden, von denen 3 dem Studium der Theologie, 3 dem der Jurisprudenz, 4 dem der Medizin, 1 dem Notariatsfach, und 1 der Philologie sich gewidmet haben. Das Lehrpersonal bestand aus dem Direktor Hrn. Hofrath Hertlein, zwei Professoren, zwei Lyzeumslehrern, einem Reallehrer, und einem Lehramtspraktikanten. Auch ist der Religionsunterricht in beiden Konfessionen von den betreffenden Hh. Geistlichen wieder vollständig erteilt worden, nachdem der langjährige Konflikt mit der hiesigen katolischen Pfarrei wegen Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts durch gegenseitige Nachgiebigkeit im Anfang des Jahres eine befriedigende Lösung gefunden hat. Dem Programm ist ein Aufsatze des Hrn. Lehramtspraktikanten v. Langsdorff beigegeben: Versuch einer grundsätzlichen Anordnung des deutschen Unterrichts für die badischen Lyzeen, wovon inbezug nur der erste Theil erschienen ist, und die Fortsetzung sich bei anderer Gelegenheit vorbehalten wird.

Baden, 6. Sept. Die Frequenz unserer Saison ist fortwährend in so starker Zunahme begriffen, daß sie, wenn keine besondere Störung eintritt, diesmal leicht die stärkste werden könnte, die Baden noch gehabt hat. Sie übersteigt die vorjährige um diese Zeit um 5000 Personen, und erhebt sich bis heute gegen 38,000 Personen. Unter den zuletzt angekommenen Fremden befindet sich auch der gewesene Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. M. Fillemore.

Freiburg, 5. Aug. (Freib. Ztg.) Gestern Abend wurde im Gewerksbade hinter der Kuenzler'schen Fabrik dahier ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts ohne jede Bekleidung todt aufgefunden und die gerichtliche Untersuchung gegen die zur Zeit noch unbekanntes Thäterin so gleich eingeleitet. — Gegenwärtig befindet sich der großb. General-Habsarzt Dr. Siegel hier, um die beiden Kasernen und den Militärspital in sanitätspolizeilicher Hinsicht zu untersuchen.

Ueberlingen, 4. Sept. Nächsten Sonntag, 9. d., als an dem hohen Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Regenten, findet hier die feierliche Eröffnung des neuen Waisenhauses statt.

München, 3. Sept. (M. Z.) Gestern Abend, bei der vierten Aufführung des Lannhäuser, erschien Sr. Maj. der König Ludwig mit der Großherzogin Mathilde von Hessen und Sr. Rdn. Hoheit dem Prinzen Adalbert in seiner gewöhnlichen Theaterloge. Raun wurde das Publikum des

Königs anständig, so brach ein Sturm des Applauses los. König Ludwig, der ein äußerst frisches Aussehen und ganz die alte Lebhaftigkeit wieder gewonnen hat, dankte eben so herzlich, als man ihn begrüßt hatte. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, eine ursprünglich von der „Augsb. Postz.“ (Landsheimer Ztg.) aufgebrauchte Mähr von angeblicher „Wiederverheirathung eines hohen Hauptes“ u. dgl. nach besten Quellen als eine Fiktion zu bezeichnen.

Kassel, 4. Sept. (Fr. P.-Z.) Die zweite Ständekammer hat gestern Nachmittag ihre erste vorbereitende Sitzung behufs der Wahl ihres Präsidiums gehalten. Zum Präsidenten ist der Deputirte der Stadt Kassel, Oberfinanzrath Zutschlag, und zum Vizepräsidenten der Gutbesitzer v. Kugelbän von Willershausen mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. Beide Wahlen unterliegen der landesherrlichen Bestätigung. — Die Erste Kammer hat wegen Unvollständigkeit noch nicht zur Abhaltung einer Sitzung schreiten können. Man hofft jedoch, daß solche in den nächsten Tagen geschehen werde.

Hannover, 3. Sept. (N. Z.) Am 24. v. M. fand in Bremen eine Versammlung von etwa 50 früheren Abgeordneten unserer aufgelösten Ständeverammlung statt, um sich über das Verhalten der Opposition bei den bevorstehenden Wahlen zu beschreiben. Die überwiegende Mehrzahl (nur zwei Stimmen waren entschieden dagegen) sprach sich dafür aus, künftiger Wahlen sich nicht zu enthalten, sondern solche ohne Protestation vorzunehmen und auf tüchtige Leute zu lenken.

Emden, 1. Sept. (Z. f. N.) Auch unsere „Dffr. Ztg.“ hat von der hiesigen Polizeibehörde eine Verwarnung erhalten. Dieselbe hatte den Wortlaut einer Adresse der Dsnabrücker Amtsversammlung wegen Aufrechterhaltung der Verfassung abgedruckt, und dadurch die Aufmerksamkeit der königl. Landdrostei in Aurich auf sich gezogen.

Berlin, 3. Sept. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Bubberg, ist gestern Abend von Moskau wieder hieher zurückgekehrt. — Der Prinz Friedrich Wilhelm wird, wie die „N. P. Z.“ hört, seine Reise vielleicht bis nach London ausdehnen. — Ueber die Sunbolls-Frage verlautet in gut unterrichteten Kreisen der Geschäftswelt, daß die dänische Regierung sich zu einer allgemeinen und gleichmäßigen Herabsetzung des Zollsages bereit erklärt habe. — Die „Pr. Correspond.“ widerlegt das Gerücht: die Regierung beschäftigt sich mit der Erwägung von Maßregeln gegen die sogenannten Getreide-Differenzgeschäfte. — Wie man hört, lauten die Berichte, welche das betreffende hiesige Ministerium von den Landräthen in Betreff der Ernte aus den verschiedenen Provinzen erhält, gegenwärtig bedeutend günstiger, als dies bisher der Fall war.

Berlin, 4. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Sr. Maj. der König wird die beabsichtigte Reise nach der Rheinprovinz nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen erst gegen Mitte dieses Monats antreten. Der Tag der Abreise soll noch nicht festgestellt sein. Wie von Köln gemeldet wird, hofft man daselbst, daß der König die Feier der Grundsteinlegung der großen Rheinbrücke am 3. Okt. und des neuen Wallraf-Richartz'schen Museums durch seine Gegenwart verherrlichen werde. — Der österreichische Gesandte Graf Esterhazy wird, wie man hört, in den ersten Tagen sein Beglaubigungsschreiben als wirklicher Gesandter Sr. Maj. dem König überreichen. — Von Seite der katholischen Fraction der früheren Zweiten Kammer ist in Betreff ihrer parlamentarischen Wirksamkeit eine ausführliche Darlegung an die Wähler ergangen, und zugleich sind denselben bezüglich der bevorstehenden Wahlen Winke erteilt worden.

Erfurt, 3. Sept. (N. Pr. Z.) Die Cholera, die seit der Mitte des vorigen Monats hier in einzelnen Fällen vorgekommen, hat seit voriger Woche einen bedrohenderen Charakter angenommen. Seit dem 11. Aug. sind 50 Erkrankungen und 23 Todesfälle vorgekommen.

Breslau, 1. Sept. (S. N.) In den schlesischen Kreisblättern findet sich ein interessanter Steckbrief. Man verfolgt den kais. russischen Armeekommissar Julius Cielecki, welcher vor einiger Zeit aus Simpheropol in der Krim mit einer Summe von 150,000 Rubel Silber und einem falschen Paße, auf den Rath Honorius Byssok lautend, entwichen ist, und Ende Juni d. J. in Warschau gesehen worden sein soll.

Gotha, (Erklärung der herzogl. sachsen-coburg-gothaischen Regierung in der Sitzung der Bundesversammlung vom 19. Juli 1855.) Die Fürsten von Hohenlohe und mehrere Rittergutsbesitzer der Herzogthümer Gotha haben vor geraumer Zeit, wie man weiß, gegen die herzogl. gothaische Regierung beim Bundestag Beschwerde über die widerrechtliche Entziehung ihrer ständischen Rechte geführt. Die Beschwerdeschrift hatte Hrn. Fischer zum Verfasser. Der Bund beschloß seiner Zeit, diese Beschwerdeschrift der herzogl. Regierung zur Erklärung mitzutheilen. Die herzogl. Regierung hat darauf in einer ausführlichen Denkschrift geantwortet, welche dem Bundestag überreicht worden ist, und zugleich noch unter dem 19. Juli eine besondere Erklärung abgeben lassen. Das „Preuß. Wochenblatt“ veröffentlicht nun den Wortlaut dieses Aktenstücks. Im Eingange desselben wird zunächst die Frage der Legitimation der Beschwerdeführer einer näheren Prüfung unterworfen, und sodann auf die politische Seite dieser Angelegenheit übergegangen. Es wird hier namentlich hervorgehoben, daß seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Herzogs, also schon seit dem Jahr 1844, Verhandlungen über eine zeitgemäße Abänderung der Verfassung des Herzogthums Gotha gepflogen wurden, indem dieses das Interesse des Landes dringend erfordert habe. Mitten in den Verhandlungen und der zeitraubenden Bearbeitung von Entwürfen übertratschte nun der Sturm von 1848. Die alten Stände, obwohl dazu aufgefordert, boten durchaus keine

Stüge gegen denselben; es bedurfte eines neuen Organs, um die Bewegung durch Berücksichtigung gegebener Anforderungen der Gegenwart in eine gefahrlose, friedliche Richtung zu leiten. „So entstand im Jahr 1849“, heißt es in der Erklärung der herzoglichen Regierung wörtlich, „im Herzogthum Gotha eine neue Verfassung, welche allerdings den Rittersgutsbesitzern, mehr aber noch dem Staate selbst, und vor Allem dem Herzog persönlich Opfer auferlegte. Bald war der Sturm vorüber gerauscht, ohne in Betreff der allgemeinen deutschen Verhältnisse ein heilbringendes Resultat geliefert zu haben; die Nation sank in Theilnahmlosigkeit zurück; die Regierungen erhielten eine fast unbedingte Macht, und sie durften sie gebrauchen, ohne zu befürchten, daß sich auf der Oberfläche der öffentlichen Meinung mehr als leichte Wellenschläge zeigten. Wohl hätte nun der Herzog sich die Frage vorlegen können, ob er diese Gunst der Zeit zum Umsturz des inzwischen Geschaffenen benutzen sollte. Er konnte dazu Anlaß nehmen von dem Widerspruch, in welchem die Verfassung in einigen Beziehungen mit den Bundesbestimmungen stand, von der Reklamation der Beschwerdeführer, von dem Proteste seiner Agnaten. Er that es nicht. Gegebenes Wort, Treue und Glauben würden verletzt worden sein. Die Voraussetzungen für die Anwendung eines Nothrechts lagen nicht vor, und ein künstlich geschaffenes Nothrecht würde nichts Anderes als ein Recht der Macht gewesen sein. Auch dürfte er dem gesunden Sinne des Landes vertrauen, daß die dem Landesinteresse und den Bundesanforderungen entsprechenden Aenderungen der Verfassung auch auf verfassungsmäßigem Wege zu erlangen sein würden. Der Herzog täuschte sich nicht. Als die gothaischen Stände in ihrer Mehrheit jede Aenderung der Verfassung versagten, wendete er sich mit einer persönlichen Ansprache an das Land, und das Land wählte eine Abgeordnetenversammlung, welche fast mit Einstimmigkeit alle diejenigen Bestimmungen aus der Verfassung vom 25. März 1849 entfernte, die eine starke Regierung unmöglich machten, oder den Bundesbestimmungen zuwiderliefen.“ Im weiteren Verlaufe der Erklärung werden die Nachteile erörtert, welche eine abermalige Aenderung der Verfassung mit sich führen müßte. Der Schluß dieses interessanten Altentstückes lautet: „Seine Hoheit der Herzog betrachtet sich nicht bloß durch seinen Eid gebunden, das Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 zu schützen. Er ist von der durch Erfahrung bewährten Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Verfassung, wie sehr dieselbe auch im Verhältnisse zu der vor 1848 bestandenen seine eigene Gewalt vermindert hat, daß Wohl aller seiner Unterthanen sichert. Er findet sich in dieser Ueberzeugung nicht nur durch die Zustimmung seiner Unterthanen, sondern auch seiner Agnaten bekräftigt. . . . Seine Hoheit der Herzog darf mit Sicherheit hoffen, daß seine hohen Bundesgenossen ihn nicht in die Lage bringen wollen, seiner Ueberzeugung von Pflicht und Recht entgegen zu handeln, und einen Weg einzuschlagen, der für alle Theile gleich verderblich sein würde.“

Wien, 3. Sept. Die „Defferr. Korresp.“ sagt: „Authentischen Berichten, welche theils über die Ausfichten, theils über den bereits erfolgten Ausschlag der heurigen Ernte an die kompetente Behörde ergangen sind, entnehmen wir die Thatfache, daß dieselbe durchschnittlich und im Umfang der gesammten Monarchie genommen zwar nicht eine ausgezeichnete, aber doch günstige genannt werden kann, so daß nirgends ein empfindlicher Nothstand aus Anlaß derselben zu befürchten steht.“ — Die „Defferr. Ztg.“ meldet, daß Baron v. Proffsch bestimmt sei, den Posten des österreichischen Internuntius in Konstantinopel zu übernehmen. Der Dampfer Cusozza solle in den ersten Tagen des Octobers diesen Staatsmann an den Ort seiner neuen Wirksamkeit bringen. — In London hat man den Seiten der österreichischen Regierung geäußerten Wünschen bezüglich des Werbedepots in Nowara eine gewisse Beachtung angedeihen lassen. Vorläufig hört man, daß englischer Seits der strenge Auftrag ergangen sei, keine fahnenflüchtigen Lombarden in die Legion aufzunehmen.

Italien.

Turin, 25. Aug. (Defferr. Ztg.) Die Anzeichen, daß man in Rom nicht abgeneigt ist, der Möglichkeit einer Verständigung die Thüre offen zu lassen, mehren sich. Von der römischen Kurie ist eine Instruktion an die piemontesischen Bischöfe in Bezug auf ihr Verhalten gegenüber der Ausführung des Klostergesetzes gelangt, welches von neuem hindeutet, daß man in Rom nicht gesonnen ist, der jüngsten Allokution die schärfste Auslegung zu geben. So heißt es in der Instruktion ausdrücklich: „daß die Klöster nicht gleich Festungen zu vertheidigen sind“; auch wird in Bezug auf das kirchliche Begräbniß der Exkommunicirten den Bischöfen das Recht der Dispensation ertheilt, während in Betreff Jener, die sich weniger unmittelbar am Vollzug dieses Gesetzes betheiligten, eine große Milde fundgegeben wird. Diese neue veröhnliche Maßregel kann wohl als Anzeichen gedeutet werden, daß man in Rom die vielen ernstlichen Besorgnisse, zu welchen die Lage der Dinge in Unteritalien berechtigt, nicht durch eine auf's Aeußerste getriebene Spaltung zwischen Staat und Kirche zu vermehren gedenkt.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. (Fr. V. Ztg.) Man geht gegenwärtig mit dem Plane einer neuen Organisation der Cent-Gardes um. Dieses Corps d'Elite soll 350 Mann stark werden und den Namen Gardes-du-Corps bekommen. Der Oberst Lepic ist zum Kommandanten desselben bestimmt. — Der Gerichtshof zu Angers hat den Prozeß der Rubensförer in Etelazé bereits aufgenommen. — Mehrere russische Gefangene, die in Niort als Arbeiter verwendet wurden, baten sich aus, man möchte sie nicht auswechseln, und erhielten die Erlaubniß, bei ihrem Meister fortarbeiten zu dürfen. — Aus den neuen Ernteberechnungen geht hervor, daß sich die Ausfichten auf den gehofften reichlichen Ertrag nicht in vollem Maße befähigt haben, weshalb auch die Getreidepreise auf den Hauptmärkten sich in der Höhe behaupten. Man befürchtet sogar, der Brodpreis werde in der nächsten Woche aufschlagen. Nur in Nantes ist der Getreidepreis etwas heruntergegangen.

Paris, 5. Sept. In Folge des Kürzerwerdens der Tage ist Anfang und Ende des Ausstellungsbesuchs verändert worden: bis zum 15. Okt. fängt er um 9 1/2 Uhr an und hört um 5 1/2 Uhr auf, und von da an fängt er erst um 10 Uhr an und hört schon um 5 Uhr auf. — In einer Korrespondenz aus Bukarest vom 22. Aug. läßt der „Moniteur“ die Angaben gewisser Blätter (wahrscheinlich des „Konstitutionnel“) über Schwierigkeiten zwischen dem österreichischen Diskussionsbefehlshaber und dem türkischen General, sowie über gereizte Stimmung zwischen den österreichischen Truppen und den Einwohnern entschieden widerlegen. Es seien bloß in den ersten Tagen der Okkupation zwei Verbrechen begangen, und diese von den Kriegsgerichten schnell bestraft worden. — Das „Journal des Debats“ unterwirft den Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Traktat-Schlacht einer unbarmherzigen Kritik.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Die königl. Familie kommt morgen nach London, um übermorgen früh die Reise nach Schottland anzutreten. — Eine große Menge der aus dem Museum von Kertsch verschleppten Gegenstände, zumeist alte Münzen, Metallgefäße, und Topfergeschirr, hat ihren Weg nach Southampton gefunden. Die irdenen Gefäße sind Vasen, Lampen, Flaschen, Krüge, und Thranenbehälter von etruskischer, griechischer, und römischer Arbeit.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Aug. Gestern zeigte der Präsident des Landstings der Versammlung an, daß der Premierminister ihm ein königliches Reskript zugesellt habe, welches

verlesen wurde und im Reichstags-Archiv bewahrt werden soll. Dies an den Premierminister gerichtete Dokument lautet, wie folgt:

Wir Friedrich der Siebente, von Gottes Gnaden, König zu Dänemark u. c. c. Unsere besondere Gunst zuvor! Nachdem Wir Deinen eingeleiteten allerunterthänigsten Bericht und Vorstellung darüber empfangen haben, daß während der Verhandlungen der von Uns jetzt schließlich genehmigten Grundgesetzbestimmungen über die Beschränkung des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 von mehreren Seiten Furcht darüber geäußert wurde, daß eine künftige Regierung den Umstand geltend machen könnte, daß wichtige, im Grundgesetz vom 5. Juni 1849 zugesagte Freiheiten, namentlich Religionsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, zu den gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie gezogen werden sollen, und daß die grundgesetzmäßige Bedeutung des Reichstages des Königreichs nicht länger in Kraft stünde, schon weil diese Gegenstände nicht speziell im zweiten Paragraphen der genannten Grundgesetzbestimmungen aufgezählt sind, sowie, daß Wünsche genährt werden, daß diese Unsicherheit entfernt werden möchte, was, so weit sie wirklich vorhanden ist, nur durch eine neue erläuternde Grundgesetzbestimmung geschehen kann, so geben Wir Dir hierdurch zu erkennen, daß Wir Uns um so weniger veranlaßt finden können, jetzt Etwas in diesem Betrach vorzunehmen, da Wir mit Unserem Ministerium es durchaus unzweifelhaft finden, daß die obenwähnten Freiheiten unter die in der Grundgesetzbestimmung ausdrücklich genannten besonderen Angelegenheiten gehören, und daß der erste Paragraph der Grundgesetzbestimmung das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 und damit die grundgesetzmäßige Bedeutung und Rechte des Reichstages des Königreichs für alle die Angelegenheiten aufrecht erhält, welche übereinstimmend mit der Grundgesetzgebung unter der Verfassung des Reichstages des Königreichs verbleiben. Und wollen Wir Dir allergnädigst hiermit erlauben, beiden Präsidenten des Reichstages eine von Dir als Premierminister des Königreichs vidimirte Abschrift dieser unserer allerhöchsten Resolution zuzustellen. Damit geschieht unser Wille!

Kopenhagen, 2. Sept. Die fremde Courant-Scheidemünze wird vom 1. Oktober an in dem Herzogthum Holstein verboten.

Malta.

Malta, 23. Aug. (T. Dep.) Lord Panmure hat dem Vernehmen nach Bonelli's Plan zur unterseeischen Verbindung Cagliari's mit Malta, und letztgenannter Insel mit Candia, den Dardanellen und Alexandrien genehmigt. Die Kosten von Cagliari bis Malta sind auf 10,000 Pf. St. veranschlagt und sollen vom Aetar der Insel Malta und der Staatskasse gemeinsam bestritten werden. 1200 Mann Britten sind mit 34 Offizieren nach der Krimm eingeschifft worden. Eine kürzlich vorgekommene Rekrutenentzückung ist ohne irgend ernsthafte Folge rasch unterdrückt worden.

Neueste Post.

Stockholm, 4. Sept. (Tel. Dep.) Der norwegische Reichshatthalter Loewenstjöld hat resignirt und erhält eine Pension von 2000 Species. — Der Kronprinz von Schweden ist definitiv zum Vizekönig von Norwegen ernannt worden, und wird sich im nächsten Jahre dort hin begeben. Auf morgen wird der Rückkehr des Königs in Stockholm entgegengesehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 7. Sept., 3. Quartal, 90. Abonnementsvorstellung: **Der Barbier von Sevilla**, komische Oper in zwei Aufzügen; Musik von Rossini.

D.646. Bei F. Jansen & Comp. in Weimar ist erschienen und in der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** zu haben:

Katechismus
der
Gedächtniskunst
(Mnemotechnik).
Zum Schul- und Hausgebrauch.
Von J. B. Montag,
Lehrer der Mnemotechnik.
Oct. broch. Preis: 45 fr.

D.647. Bei F. Jansen & Comp. in Weimar ist erschienen und in der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** zu haben:

Taschenbuch
der
englischen und deutschen
Umgangssprache,
besonders für Damen.
Mit
Berücksichtigung der eigenthümlichen Ausdrücke, Wendungen und Sprüchwörter der englischen Sprache.
Von Dr. Ch. J. Schmidt.
gr. Oct. broch. Preis: 1 fl. 21 fr.

**Bitte Morgen Abend
4 Uhr
nicht zu übersehen.**
Herzlich grüßend!!
G. F. E. H.
D.660.

D.662. **Karlsruhe.**
Sintracht.
Die Hindernisse, welche der auf **Sonntag, den 9. d.,** angezeigten **Harmonienuß** entgegentraten, sind gehoben, und es findet solche von **1/2 4 Uhr** bei günstiger Witterung im **Garten**, bei ungünstiger Witterung im **großen Saale** statt.
Das **Comité.**

D.659. [31]. **Achern.**
Chorhemden
mit sehr schönen Stickereien zu billigen Preisen sind zu haben bei
Amalia Sund,
Hauptstraße Nr. 17
in **Achern.**

D.540. [2]. **Bu verkaufen.**
Ein in einem sehr lebhaften Landstädtchen des badischen Mittelrheintales, unweit der Residenz und hart an der Eisenbahn gelegenes, circa 3/4 Morgen großes, freundlich mit englischen Gemüß- und Blumengärten, Acker- und Wiesenanlagen bebautes Gutchen, mit vielen Obstbäumen und Heben, allen erforderlichen Wohnungs- und Oekonomieeinrichtungen, wird wegen Veränderung des Wohnsitzes unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen gesucht. Anfragen hierwegen sind portofrei an die Expedition dieses Blattes längstens innerhalb 14 Tagen einzusenden.

D.659.
**Königl. Bayerische concessionirte
Handels-Lehranstalt**
der Gebrüder
J. J. & Max Kahn in Speyer.
Lehrgegenstände:
Religion, deutsche, französische und englische Sprache, kaufmännische Arithmetik, Waarentunde u., Buchhaltung und Correspondenz in den bezeichneten drei Sprachen, Kalligraphie, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie u.
Englische und französische Conversation.
Für die körperliche Ausbildung ist durch die gesunde, freundliche Lage der Anstalt, mit der ein sehr großer Garten und Turnplatz verbunden sind, durch geräumige Lehr- und Schlafsäle, gesunde Kost u. vollständig gesorgt. Fortwährende Ueberwachung und väterliche Behandlung. Die Schüler, die bis jetzt in der Anstalt ausgebildet wurden, traten unter den vortheilhaftesten Bedingungen in bedeutende Handelshäuser Deutschlands, Frankreichs und Englands ein. Wegen des Näheren beliebe man sich an die Vorleser der Anstalt zu wenden.

D.627. [32]. **Baden.**
Stelle-Gesuch.
Man sucht ein braves Mädchen von 16 1/2 Jahren in irgend einem Gasthose unterzubringen. Dieselbe würde sich ohne Vergütung willig jeder ihr angemessenen Arbeit unterziehen, dafür bei humaner Behandlung Unterriechung im Häuslichen und Kochen beanspruchen. Adresse:
Jos. Hammer.

D.673. [31]. **Karlsruhe.**
Anzeige.
Apotheker-Lehrlings-, Volontär- und Gehilfenstellen, sowie Apotheken-Berufe werden nachgewiesen durch Apotheker Dr. Krieger in Karlsruhe.

D.657. [31]. Nr. 479. **Karlsruhe.**
Buchenscheitholz-Lieferung.
Die Lieferung von 50 Klaftern 4schupiges, waldbuchenes Scheitholz für das groß. Hoftheater wird im Soumissionsweg vergeben. Die hierauf bezüglichen Angebote sind längstens bis zum 21. September d. J. versiegelt und mit der Aufschrift:
Buchenscheitholz-Lieferung betr.
bei dieffeltiger Stelle einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen auf Anfragen jeden Vormittag mitgetheilt werden.
Karlsruhe, den 4. September 1855.
Groß. Hof-Domänen- und Theater-Intendant.
J. von Kettner,
Müller.

D.653. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Bekanntmachung.

Die Besitzer nachbenannter Rentenscheine werden aufgefordert, die beigesetzten Renten und Theilrenten alsbald zu erheben, wobei bemerkt wird, daß mit dem Ablauf des 3. Jahres der nicht erhobenen Renten solche nach §. 103 der Statuten verjähren.

Des Rentenscheins			Der rückständigen Renten		Namen und Wohnort	
Jahr.	Nr.	Klasse.	Betrag.	Verfalljahr.	der Mitglieder.	der Einleger.
1835	1,903	II.	23	1850/52	Wilhelm Christian Ludwig Meerwein von Karlsruhe.	Theresia Meerwein von da.
"	7,381	III.	25	1850/52	Karl David Ludewig von Konstanz.	Obervogt Hummer von da.
1837	2,560	IV a.	8	1852	Karl Friedrich Maurer von Lafr.	Karl Fr. Maurer von da.
"	2,559	IV b.	16	"	Barbara Maurer, geb. Wagner, von Lafr.	"
1838	1,945	I.	6	50	Emilie Armbruster von Wolsach.	"
1840	3,505	I.	6	58	Albert Mayer von Konstanz.	Hofgerichtsrath Alois Mayer von da.
"	378	II.	7	5	Roelheid Ernestine Hof von Straßburg.	3. Dit von Rehl.
1842	1,067	IV b.	7	42	Philippine Franziska Louise Carteret von Panau.	"
1845	49	I.	1	11	Kamilla Kienzler von Triberg.	Balentin Kienzler von da.
1847	71	I.	3	32	Arthur Böttinger von Ettlingen.	Fabrikdirektor Böttinger von da.
"	72	I.	3	32	Egerie Böttinger von da.	"

Karlsruhe, den 24. August 1855.

Verwaltungsrath.

D.650. [2]2. Karlsruhe.



Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit dem 6. d. Mts. der Güter-Abfertigungs-Dienst in dem Neckarhafen zu Mannheim beginnt, und somit die in dem diesseitigen Gütertarif vorgesehene Eisenbahn-Güter-Station „Mannheim, Neckarhafen“ und zwar mit den dort aufgeführten Transportarten, beziehungsweise im innern Verkehre bei ganzen Wagenladungen mit den durch Ziffer 7 der Tarifvorschriften für den Gütertransport im Allgemeinen bewilligten Rabatten, in Thätigkeit tritt.

Die Güter, welche im Neckarhafen zu Mannheim zur Abfertigung kommen können, sind Güter jeder Art, mögen sie einer zollamtlichen Kontrolle unterworfen sein oder dem freien Verkehre angehören, sofern sie nur wasserwärts abgehen sollen.

Die Abfertigung in Frage stehender Güter erstreckt sich nicht nur auf Güter in gewöhnlicher Fracht, sondern auch auf Eilgüter, die vorderhand jedoch nur mit dem von Mannheim um 9 Uhr des Morgens abgehenden Zug V. stattfindet.

Wie für die nach dem Rhein- hafen bestimmten Güter die spezielle Bezeichnung dieser Bestimmung in den betreffenden Frachtbriefen vorgeschrieben ist, so muß auch für Güter, die im Neckarhafen zur Abfertigung gelangen sollen, in den betreffenden Frachtbriefen dies speziell mit „Mannheim, Neckarhafen“ bemerkt sein.

Karlsruhe, den 5. September 1855.
 Direktion der großherzoglichen Verkehrs-Anstalten.
 J. A. d. D.
 Steinam.
 Fischer.

D.641. [2]2. Nr. 21,481. Karlsruhe.

Die Brodlieferung für die polizeiliche Verwahrungsanstalt in Kislau betr.

Die Lieferung des Broddedarfs für die polizeiliche Verwahrungsanstalt in Kislau soll für die Zeit vom 1. Oktober 1855 bis 1. April 1856 im Wege der Submission an den Benachtheiligten in Afford gegeben werden.

Die zur Uebernahme der Lieferung Lusttragenden werden aufgefordert, ihre Anerbietungen portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Brodlieferung für die polizeiliche Verwahrungsanstalt Kislau“, längstens bis zum 20. d. Mts. an die groß. Regierung des Mittelrheintreises einzulegen.

Dabei wird bemerkt:
 1) daß die Lieferungsbedingungen bei der Verwaltung der polizeilichen Verwahrungsanstalt in Kislau, sowie bei der Berechnung des neuen Männerzuchthaus in Bruchsal zur Einsicht aufzulegen;
 2) daß die Submissionen dahin anzugeben sind,

um wie viel das Brod für je 4 Pfund unter der jeweiligen Bruchsaler Brodtaxe geliebert werden will;

3) daß jeder Submittent seiner Submission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß beizulegen hat.

Karlsruhe, den 4. September 1855.
 Sekretariat groß. Regierung des Mittelrheintreises.
 Neumann.

D.637. [2]1. Nr. 8410. Karlsruhe.

Handelswaaren-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Handelsmanns Meyer Anton Fortlouis von hier werden in dessen Wohnung, in der Langenstraße Nr. 185, am künftigen Montag, den 10. d. Mts., und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr anfangend, verschiedene Tuchwaaren und Kleiderstoffe, Buckskins, Planelle und Wäschezeuge gegen Barzahlung versteigert.

Karlsruhe, den 4. September 1855.
 Groß. bad. Staatsamts-Revisorat.
 G. Gerh. d.

D.614. [2]1. Pfullendorf.

Eigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Quantität der verstorbenen Grünburgwirth Karl Bogte'schen Ehefrau, Crescentia Nagg von hier, am Montag, den 1. Oktober d. J., früh 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause nachbeschriebene Liegenschaften zum letzten Mal öffentlich versteigert, und der Zuschlag erteilt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

1. Bierling 88 Ruthen Garten am Haus, worauf gegenwärtig eine gedeckte Kegelbahn steht, taxirt	4000 fl.
2. Bierling 77 Ruthen Grad- u. Baumgarten unter dem Haus, taxirt	350 fl.
3. Bierling 50 Ruthen Waidt unter dem Haus, taxirt	450 fl.
1. Zauherer Acker beim Schwinghäusle, taxirt	300 fl.
1 Morgen 32 Ruthen Acker im Deschle ob dem Haus, taxirt	385 fl.
Summa	5810 fl.

Pfullendorf, den 28. August 1855.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 A. Zimmermann.

D.658. [2]1. Weinheim.

Schafweide-Verpachtung.

Die Winterweide auf hiesiger Gemarkung, welche mit 100 Stück Schafen betrieben werden darf, soll bis

Mittwoch, am 19. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause anderweit verpachtet werden.

Die Verpachtbedingungen können jeden Tag auf dem Rathhause eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich in dieser Tagesfahrt mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.
 Weinheim, am 5. September 1855.
 Das Bürgermeisteramt.
 Weisbrod.

vd. Lorchner.

Winterweide-Verpachtung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende Winterweide, welche von acht Tage vor Michaelis d. J. an mit 300 Stück Schafen betrieben werden kann, wird

Montag, den 17. Septbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier mittelst Steigerung auf ein Jahr verpachtet; wozu man die Pachtlieder am 11. d. Mts. einbringt.

Obergrombach, den 3. Septbr. 1855.
 Bürgermeisteramt.
 Konrad.

D.663. [2]1. Nr. 378. Baden. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen der Schläge Soppfenrade, Benzenwinkel, Wienwäld, Franzosenweg und Gerbrunnen werden bis Mitt-

woch, den 12. d. M., circa 500 Stück tamene Säglöge, theilweise noch unaufbereitet, nach dem Rubrikinhalt versteigert.

Die Liebhaber hierzu wollen sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr am Badener alten Schloß einfinden.

Baden, den 5. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksforstf. Kistling.

D.661. St. Gallen.

Erweiterung zur Inventur.

In Anwendung von Art. 196 des Erbfolgesgesetzes ist zur Anfertigung des Inventars über den Nachlaß des am 9. v. M. dahier verstorbenen Herrn Johann Jakob Wark sel., Kaufmanns von Bischofszell, eine verlängerte Frist bis Ende Oktober l. J. bewilligt worden; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

St. Gallen, 21. August 1855.
 Das Bezirksamt St. Gallen.

D.664. Nr. 6024. Konstanz. (Aufforderung.)

Wiedereröffnung der Akten in Anklagesachen gegen Balentin Keil von Neubingen und Johann Benz von Gutmadingen, wegen Brandstiftung.

Beschluß:
 1) Zur mündlichen Schlussverhandlung vor dem Schwurgerichte wird die Verlesung auf Mittwoch, den 26. September d. J., Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt.
 2) Hieron wird der abwesende Angeklagte Johann Benz von Gutmadingen unter der Aufforderung benachrichtigt, sich längstens 14 Tage vorher bei dem Untersuchungsgerichte zu stellen, widrigenfalls seines Ausbleibens ungeachtet die Verhandlung vor sich gehen und das Urtheil nach dem Ergebnisse derselben von groß. Schwurgerichte erlassen werden wird.

Konstanz, den 1. September 1855.
 Groß. bad. Hofgericht des Kreises. Wedelind.

v. Theobald.

D.654. D.A.Nr. 29,333. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Die wegen dritten Diebstahls und Landstreicherei in Untersuchung stehende Ernestine Kuttner von Diersheim ist aus dem hiesigen Hospital entkommen. Wir fordern sie deshalb auf, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gegeben würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf diese Person fahnden zu wollen und sie im Vernehmungsfalle anher abliefern zu lassen.

Pforzheim, den 5. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. Vincenti.

Signalement:
 Alter, 26 Jahre.
 Größe, 5'.
 Statur, mittlere.
 Gesichtsfarbe, gesund, etwas bräunlich.
 Stirne, nieder.
 Haare, schwarz.
 Augen und Augenbrauen, dunkel.
 Zähne, gut.
 Mund und Nase, gewöhnlich.
 Persönliche Verhältnisse, ledig, israelitische Religion.

D.671. Nr. 3608. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Michael Pfahl, Schuhmacher von Altheim, hat sich heimlicher Weise aus seiner Heimat entfernt.

Derselbe ist angeschuldigt, eine große Anzahl der ihm zum Bleichen anvertrauten Leinwand vor seiner Entweichung verlest oder verkauft zu haben. Auf Antrag der Beteiligten wurde gegen Michael Pfahl gerichtliche Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet, und wird deshalb derselbe aufgefordert, sich innerhalb 28 Tagen bei diesseitigen Gerichte zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung erkannt werden würde.

Wir ersuchen zugleich die verehrten Polizeibehörden, auf den unten signalförmig Angekündigten zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle anher abzuliefern.

Signalement: Größe, 5' 3"; Statur, schlank; Haare, schwarz; Gesichtsfarbe, oval; Farbe, blaß; Augen, schwarz; Augenbrauen, schwarz; Nase, lang; Mund, gewöhnlich; Bart, keinen.

Bei der Entweichung trug Michael Pfahl einen blauschwarzen Wamms, schwarze Weste und Hose, schwarze Kappe, schwarzes Halstuch, und Stiefel.

Heidelberg, den 5. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. Sternberg.

vd. Rübli.

D.668. Nr. 28,645. Bruchsal. (Aufforderung, Fahndung und Arrestverfügung.) Isaac Dirsch Wanneimer von Denheim steht dahier wegen Verleumdung der Verleumdung zum fahndenden Zeugniss und wegen Entwendung eines silbernen Geschloßes zum Nachtheil des Gahwirths Leopold Marx in Singheim in Untersuchung, hat sich aber heimlich von Hause entfernt, und ist sein derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 10 Tagen dahier zum Bezug der Urvernahme zu stellen, indem andernfalls das Urtheil nach Lage der Akten gefällt werden würde.

Zugleich ersucht man die betreffenden Behörden, auf ihn zu fahnden und denselben im Falle der Vernehmung anher einzuliefern. Auch wird Vermögensbeschlagnahme gegen ihn verfügt, und werden dessen Schuldner angewiesen, bei Vermeidung doppelter Zahlung ihre Schuldbreiten bis auf weitere gerichtliche Verfügung nicht an denselben abzutragen.

Signalement: Alter, 65 Jahre; Statur, schlank; Größe, 5' 4"; Gesichtsfarbe, länglich; Gesichtsfarbe, gelblich; Haare, schwarzgrau.
 Bruchsal, den 31. August 1855.
 Groß. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

D.665. Nr. 3377. Heidelberg. (Aufforderung.) Karl Roß von Münzingen, Bezirksamts-Breiter, welcher wegen Entwendung hier in Untersuchung steht und seinen Aufenthaltsort verläßt

hat, ohne dem Berichte Anzeige davon zu erhalten oder sonst Nachricht zurückzulassen, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen ihn erkannt werden würde.

Heidelberg, den 1. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. Sternberg.

vd. Rübli.

D.666. Nr. 28,028. Stodach. (Aufforderung.) Hofmeister Albert Müller von Stodach hat sich vor mehreren Wochen mit Zurücklassung seiner Familie von Hause entfernt und sich wahrscheinlich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb sechs Wochen sich dahier zu stellen und sich über die unerlaubte Entfernung zu verantworten, ansonst er des badi-schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Stodach, den 28. August 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. Klein.

D.667. Nr. 29,043. Bruchsal. (Fahndungs- und Zurücknahme.) J. H. S. gegen Valentin Robert von Steinfeld, wegen Münzfälschung, nehmen wir unter dem 17. März d. J., Nr. 9803, erlassenes Fahndungsschreiben hiermit zurück.

Bruchsal, den 3. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. Dr. Schütt.

D.624. [3]3. Nr. 9171. Kork. (Aufforderung.) Die Wittve des Metzgermeisters Georg Raucher von Sand hat um Einsetzung in die Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diejenigen, welche an diese Verlassenschaft Ansprüche haben, werden daher aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Gesuch stattgegeben würde.

Kork, den 30. August 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. v. Hunoldstein.

vd. Ritterst.

D.446. [3]3. Nr. 4373. Baden. (Erbver-ladung.) Karl Pfeiffer's Wittve, Clementine, geborne Schulmeister, von Seurn, ist im Jahr 1852 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem keine Nachrichten von sich gegeben.

Da nun dieselbe zur Erbschaft ihrer am 17. Februar d. J. verstorbenen Mutter, Anton Schulmeister's Wittve, Magdalena, geborne Schindler, von Unterweimern, berufen ist, so wird sie hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb vier Monaten, von heute an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zufälle, wenn sie — die Borge-ladene — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Baden, den 21. August 1855.
 Groß. bad. Amtsrevisorat. Grimm.

D.656. Nr. 5484. Oberkirch. (Erbver-ladung.) Durch letztwillige Verfügung des verstorbenen Dehans und Pfarrers Joseph Kürzel von Ruchbach ist einem gewissen Marx von Blum, Sohn eines ökonomischen Verpflegungsoffiziers, ein Legat von dreihundert Gulden angefallen.

Derselbe soll sich früher in Würzburg aufhalten und ohne daß man dortselbst seinen Aufenthaltsort mit Bestimmtheit in Erfahrung bringen, noch seinen jetzigen Wohnsitz ermitteln konnte.

Es wird daher Marx von Blum aufgefordert, binnen drei Monaten a dato entweder in Person, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, das obige Legat zu erheben, widrigenfalls dasselbe dem Universalerben des gedachten Erlassers würde zugewiesen werden.

Oberkirch, den 3. September 1855.
 Groß. bad. Amtsrevisorat. Rint.

D.655. [3]1. Nr. 5500. Mannheim. (Erbver-ladung.) Karl Kistner von Mannheim, Bäcker von Profession, angeblich in Amerika, wird hiermit zur Erbtheilung seiner Mutter, Bäcker Wilhelm Kistner's Ehefrau, Johanne, geborne Müller, mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedenken vorgeladen, daß im Richterscheidungs-falle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zufallen würde, wenn der Borge-ladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 3. September 1855.
 Groß. bad. Staatsamts-Revisorat. Rint.

D.672. Nr. 16,110. Bertheim. (Schuldenliquidation.)

Die Wittve des Georg Trabold von Reicholzheim und seiner beiden Töchter, Beronika, verheirathet mit Robert Knöchel, und Maria, verheirathet mit Christoph Leber in Neu-Jork, um nachträgliche Erlaubniß zur Auswanderung betr.

Georg Trabold, Schneidermeister zu Reicholzheim, begab sich vor etwa 14 Jahren mit seinen beiden Töchtern Beronika und Maria Trabold nach Amerika. Sowohl der Vater als die beiden Töchter haben nachträglich durch einen Bevollmächtigten die Wittve um Erlaubniß zur Auswanderung dahier stellen lassen. Wir haben deshalb zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag, den 14. Septbr. l. J., früh 9 Uhr, anberaumt, wozu etwaige Gläubiger mit dem Vermerten vorgeladen werden, daß ihnen später hierorts zu ihrer Befriedigung nicht mehr verfahren werden könnte.

Bertheim, den 31. August 1855.
 Groß. bad. Stadt- und Landamt. v. Stengel.

vd. Berr, A. J.

D.626. [3]3. Dörsch.

Erledigte Gehilfenstelle.

Die erste Gehilfenstelle bei der kombinirten Staatsberechnung in Dörsch, mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. nebst freier, möblirter Wohnung, Holz und Licht, ist erledigt und längstens binnen 3 Monaten wieder zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich in Balde an den unterzeichneten Dienstherrn wenden.

Donndorf, den 3. September 1855.
 Beschluß.